

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Inland: 10 Pf. Abw. Ausland: 15 Pf. Abw. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Meldungen nicht verantwortlich. Verantwortlich: Amt Wilsdruff u. Umgegend.



Angelagene Preise samt ausliefernder Postgebühren Nr. 8. — Ruffen-Gebühren: 20 Pf. — Anzeigenpreise: 10 Pf. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Meldungen nicht verantwortlich. Verantwortlich: Amt Wilsdruff u. Umgegend.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Fortrentamts Tharandt

Nr. 31 — 99. Jahrgang

Druckanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Dienstag, den 6. Februar 1940

## Haß und Heuchelei

Sie reden etwas viel im plutokratischen England. Sie reden mal so und mal so, mal wie sie wirklich in ihrem Haß gegen Deutschland denken, mal mit der perfiden Heuchelei, wie sie nur in dem Land der schmerzlichen Wessersäde gedeihen kann. Und sie zeigen doch der Welt nur das eine, nämlich die furchtbare Angst, die bei den Londonern Kriegsverbrechern herrscht angesichts des für England und seinen Vasallen Frankreich so ausichtslosen Verlaufes dieses Krieges. Die Schläge der deutschen Wehrmacht liegen. Nun fürchten sie in London die kommende Generalabrechnung.

Aber vorher hat der britische Kriegsminister Oliver Stanley noch eine Rede gehalten, die aber nicht ungeteilte Zustimmung fand und bei der es zu Zwischenfällen gekommen ist. Wir wollen das, auch wenn es für die Stimmung des englischen Volkes symptomatisch sein kann, nicht übersehen. Also, Englands gegenwärtiger Kriegsminister richtete einen Appell an die niedrigen Schichten gegen das deutsche Volk. Verfaßtes, das sei in den Augen der englisch-französischen Plutokraten kein harter Vertrag gewesen. Nein, viel unmenslicherer Haß schwebt heute die Luft der Klubesselpulver in London. Sie können ihre Bute nicht verbüssen, daß durch den Entschluß des tschechischen Volkes zu friedlicher Zusammenarbeit mit dem Großdeutschen Reich die tschechische Position im Rücken Deutschlands ebenso in Wegfall gekommen ist wie das zu sinnlosem blutigem Widerstand von England aufgegebene edelmütige Polen. Sie wollen, d. h. sie möchten, Deutschland vernichten, nur können sie es nicht. Aber der Haß ist da, und so formulierte Stanley das britische Kriegsziel mit brutaler Offenheit dahin, daß „Deutschland niemals wieder unter diesem Führer oder irgendeinem anderen Führer, unter diesem Regime oder einem anderen Regime die Macht haben dürfe“, die geheiligten britischen Interessen zu führen. Das ist die amtliche Londoner Bestätigung dafür, daß die Londoner Plutokraten das ganze deutsche Volk unterjochen möchten, um es auszulindern, auszubuten und zu vernichten. Ein frommer Wunsch! Dabei merken sie nicht, daß sie selber, Churchill, Chamberlain, Stanley und wie sie heißen, die Lotengräber des britischen Reiches sind. Sie drohen, wir werden mit ihnen abrechnen! Dieser Tag ist nicht mehr fern!

Der zweite britische Redner war der plutokratische Minister Anthony Eden. Er sprach im Shakespeare-Theater in Stratford on Avon, und zwar redete dieser „Samlet des britischen Empire“ über die Freiheit, wobei er wörtlich sagte: „Das Ergebnis des Krieges ist: alle Völker, ob groß oder klein, sollen das Recht haben, ihr eigenes Leben zu führen, zu denken, was sie wollen, zu verehren, was sie wollen, die Künste und Freiheit zu entwickeln und frei zu sein“. Das ist der andere Ton der Londoner Kriegsverbrecher, geboren aus abgrundtiefer Heuchelei. Das könnten die Londoner Plutokraten doch viel einfacher haben? Deshalb brauchen sie diesen Krieg doch nicht zu führen? Sollen sie doch den Jüdern das Selbstbestimmungsrecht geben, den Bewohnern von Malta und Zypern ihre Freiheit? Soll das kanadische Parlament nicht mehr auf Befehl von England aufgelöst werden? Sollen die Iren ein eigenes Reich und Volk werden? Will man Südafrika nicht mehr zwingen, gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung mit Deutschland im Krieg zu leben? Sollen die Araber frei über ihr Land herrschen? Wollen die Engländer keinen neutralen Staat mehr vergewaltigen? Soll es aus sein mit der britischen Ausbeutung der Welt? Gibt man den 500 Millionen im britischen Empire wirklich die Freiheit? Es wäre wirklich eine Kleinigkeit für die Londoner Plutokraten, was Eden als Kriegsziel hinstellte, gewissermaßen mit einem Federstrich zu bewerkstelligen. Aber es ist ja Lüge und Heuchelei. Hatte Eden in seiner Rede nicht gelogen, er wäre bereits zum Teufel gefahren. Das wahre Gesicht der Londoner Plutokraten und Kriegsverbrecher zeigte sich bei Oliver Stanley, das Gesicht des brutalen Hasses und der nackten Gewalt, das Gesicht des Vampirs, der die Welt bis auf Blut ansaugen will.

Merkt euch aber eins, ihr verbrecherischen Londoner Plutokraten: Die Welt glaubt nicht mehr an die englisch-französische Allmacht! Die Welt kennt heute die militärische und strategische Überlegenheit Großdeutschlands. Die neutralen Staaten sind gar nicht mehr lästern danach, sich für die Londoner Geldsäcke auf den Schlachtfeldern Europas zu verbüßen. Sie haben die Folgen gesehen, die die englische Garantie für die Tschecho-Slowakei und Polen gehabt hat. Jetzt verzichten die anderen, Belgien, Holland und die Schweiz, Schweden, Norwegen und Rumänien, auf das angenehme Spiel der Plutokraten. Man mag in London die Undankbarkeit Rumäniens standlos empfinden, das die Unverschämtheit so weit treibt, im Frieden leben zu wollen und über sein Leben ohne englisch-französische Zustimmung verfügen zu wollen. Es gibt nicht mehr Dumme, die für England und Frankreich die Fackel aus dem Feuer holen wollen! Bonisch rühmen sich England und Frankreich, den Krieg durch Ausbeutung und nicht durch Waffen vorzulegen. Die Völker haben immer Widerwillen für den Halsabschneider empfunden. Er verdient auch nichts Besseres als den Strauß. Redet daher nur

## Englands Wirtschaft unter Kriegsdruck

Der langjährige Präsident der Deutschen Handelskammer in London, Dr. Karl C. Marlow, der kurz vor Ausbruch des Krieges durch das Reichswirtschaftsministerium mit Sonderaufgaben betraut wurde, hielt am 1. Februar in der Leipziger Weltwirtschaftsinstitut einen Vortrag über Englands Wirtschaft seit Kriegsausbruch. Der Vortragende gab in Darlegungen, die sich von jeder Polemik frei hielten und desto mehr überzeugten, ein umfassendes Bild von den bisherigen wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen Großbritanniens, die teils der Noode dienen, zum weitaus größten Teil Teile aber ihren Ausdruck in solchen Gelehen und Verordnungen finden, die zur Sicherung der Ernährung und zum Fortbestehen der kriegswichtigen Industrien getroffen worden sind. Präsident Marlow ginn von der Frage der Vorratshaltung aus.

Durch eine Gegenüberstellung der Vorräte in Beantw. des Krieges, die in immer größerem Umfange notwendig geworden sind für das tägliche Leben des englischen Volkes immer einschneidender machenden Rationierungen erbrachte er den Beweis, daß die englische Volkswirtschaft nicht mehr aufrechterhalten werden kann, sondern im höchsten Grade mit dem Gefahren des von Tag zu Tag fühlbarer werdenden Mangels an den notwendigen Gütern zu kämpfen hat. Obwohl z. B. Butter und Zucker zu Beginn des Krieges in Mengen vorhanden waren, die für einen doppelten Monatsverbrauch entsprachen, mußten diese wichtigen Nahrungsmittel in kürzester Weise rationiert werden. Gibt es einen schlüssigeren Beweis dafür, daß die Zufuhren nicht in ausreichendem Maße nach England gelangen?

Ausführlich behandelte der Vortragende die von Monat zu Monat steigenden Preise. Eine Preissteigerung um 100 Prozent ist der Preis der Lebensmittel in England gestiegen. Die Inflationsspirale ist bereits das Gefährliche, weil die Teuerung nicht in ihrem ganzen Umfange von der Regierung abgefangen; immerhin berechnete sie selbst, daß der Lebensunterhalt seit Kriegsausbruch um 33 v. H. gestiegen sei. Die Verhältnisse in den englischen Arbeiterkreisen weisen aber bereits eine Steigerung von 44 v. H. nach. Für die Unmöglichkeit, die britische Ausfuhr auf genügender Höhe zu halten, gab Dr. Marlow sehr interessante Belege aus den neutralen Ländern, die z. B. Malchina in England bestellt, aber keine Aussicht haben, sie je geliefert zu erhalten.

Die Ausführungen über die harten Devisenbestimmungen und die schwierige Lage des englischen Bundes wurden ergänzt durch eine Blütenlese von Einzelheiten aus der britischen Wirtschaft, die eindeutig erkennen lassen, daß der Krieg schon nach dieser kurzen Zeit der englischen Wirtschaft schmerzhafte Schläge verleiht hat für deren Abwehr man vergeblich nach Mitteln sucht. Am emphatischsten getroffen fühlte sich aber neuerdings die kollektive britische Schifffahrt, da sie ab 1. Februar unter Regierungskontrolle gestellt wird. Eine Maßnahme, zu der die britische Regierung im Weltkrieg erst nach Ablauf von dreieinhalb Jahren schritt! Der Vortragende schloß, indem er an die Worte Chamberlains im englischen Rundfunk erinnerte: „Der Krieg ist bisher ganz anders verlaufen, als wir uns vorgestellt haben!“

Der Vortrag des Präsidenten Dr. Marlow wurde von der harten Zuhörerhaft, die aus den Reihen der Behörden, zahlreichen Vertretern des Wirtschaftslebens, Angehörigen der verschiedenen Berufskreise und Studenten zusammengesetzt war, mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommen und mit reichem Beifall belohnt.

## Worte gegen Laten

Londoner Junkjuden möchten die deutschen Luftwaffenfolge zerbreden.

Die letzten großen Erfolge der deutschen Luftwaffe haben der englischen Lügenzentrale die Sprache verschlagen. Man hat in London geräusche Zeit gebraucht, um überhaupt erst Worte zu finden. Was ist jetzt aber an „Berichten“ vorliegt, ist nur ein hilfloses Gekammel, ein wildes Durcheinander von Dementis und Eingeständnissen.

Zunächst wurden die konkreten deutschen Angaben einfach bestritten. Inzwischen bequeme Heuter sich immerhin zugeben, daß der 377 BZL große Dampfer „Albale“ von der Mannschiff verlassen worden sei, als deutsche Flugzeuge ihn angriffen und daß sechs Mann der Besatzung beim Angriff getötet wurden, während 15 das Festland erreichten, daß der Dampfer „Hartec“ ebenfalls von der Mannschaft aufgegeben worden sei, die ein Fischdampfer dann in den Hafen schleppte; daß bei dem Angriff auf den Kohlendampfer „Newdale“ eine Welle von der Küste entfernt, der Kapitän getötet und zwei Besatzungsmitglieder verwundet worden seien, daß der Fischdampfer „Rose of England“ schwer beschädigt worden sei und der 343 BZL große Dampfer „Corland“ noch einen rettenden Hafen hätte erreichen können.

Der Londoner Rundfunk geht in seinen Eingeständnissen noch etwas weiter und vertritt sich dabei in sein eigenes Lügengewebe. Nach am Sonntagmorgen erklärte Radio London nämlich, es sei nur ein kleines norwegisches Schiff angegriffen worden. Jetzt gibt man „nach den bisher vorliegenden Nachrichten“ immerhin zu, daß „etwa sieben“ Schiffe angegriffen worden seien, und man nennt auch die einzelnen Dampfer, wobei sich ergibt, daß von dem Norweger, von dem man zuerst phantasierte, jetzt überhaupt keine Rede mehr ist. Radio London gesteht damit ein: Die erste „Reidung“ war eine glatte Erfindung.

welter in London. Die plutokratischen Kriegsverbrecher werden sich ihrer Verurteilung nicht entziehen können. Dafür ist der Garant die mächtige deutsche Wehrmacht und das in Kampfschloßhaft hinter ihr kehende einige, großdeutsche Volk.

## Explosion auf einem holländischen Tanker

Vor der englischen Küste schwer beschädigt.

Die holländische Petroleumgesellschaft „La Corona“, eine Tochtergesellschaft der Shell, teilt mit, daß sich in der Nacht zum Montag auf ihrem Notortantsschiff „Ceronia“ eine Explosion, vermutlich durch eine englische Mine, ereignet habe. Das Schiff sei auf dem Wege nach Rotterdam gewesen, und habe sich zu dem Zeitpunkt vermutlich in unmittelbarer Nähe der englischen Küste befunden. Dem Bericht des Kapitäns zufolge habe die Explosion recht großen Schaden angerichtet, doch habe das Schiff seine Fahrt fortsetzen können. Von der Besatzung sei niemand verletzt worden.

## Belgiens modernster Küstendampfer gesunken

Wie in Ostende bekannt wird, ist der 700 BZL große belgische Küstendampfer „Eminent“, der modernste belgische Küstendampfer, an der englischen Küste gesunken. Wie es heißt, soll das Schiff auf ein Riff gelaufen sein.

## Chamberlains „Polarverrücktheit“

Italien: Nur Einfältige können auf den britischen Gimpelgang hereinfallen

Die Rede Chamberlains auf dem Bankett der „Gesellschaft zur Verteidigung der nationalen Interessen“ (selbstverständlich der britischen Interessen!) hat wegen der gegen das Autarkiebestreben vieler Staaten gerichteten Worte in der italienischen Presse lebhafteste Entrüstung hervorgerufen. Eine überaus scharfe Anklage gegen die britischen Methoden zur wirtschaftlichen und damit auch politischen Unterwerfung der neutralen Staaten und zugleich eine brisante Abfrage an die Adresse Chamberlains veröffentlicht das große Mailänder Wirtschaftsblatt „Il Sole“ in einem auf der Titelseite erschienenen Leitartikel.

Herr Chamberlain habe in Aussicht gestellt, so heißt es darin, daß sein Land nach dem Krieg die Projekte zur internationalen Zusammenarbeit wieder aufnehmen werde. Man wäre überaus neugierig, zu erfahren, wie diese internationale Zusammenarbeit von Seiten jener Nation gedacht sei, die durch den Mund ihrer leitenden Persönlichkeiten gerade erst erklärt hätte, daß sie sich die Kontrolle über fast alle Rohstoffmärkte gesichert habe. Bei der wirtschaftlichen Zusammenarbeit müßte vor allem von den reicheren Ländern die Garantie dafür gegeben werden, daß kein politischer finanzieller Druck zum Schaden der weniger wohlhabenden Staaten ausgeübt werde. Auch die große Zahl der übrigen Abmachungen und Gepflogenheiten im internationalen Wirtschaftsleben, von den Bestimmungen des Tuzelanals bis zu den Verzehrungs- und Arbitragekläusen, dürften nicht mehr von London den anderen aufzudrängen werden, sondern müßten von allen interessierten Ländern frei vereinbart werden können.

Wer daran glaube, daß alle diese Dinge durch das Werk der regierenden Männer in London und Paris tatsächlich eine Bewirkung erfahren würden, der müsse von einer Einfältigkeit sein, die heute kaum noch anzutreffen sei dürfte.

Man könne Reville Chamberlain wegen der britischen Ansichten über die „Freiheit des Warenhandels“ nicht persönlich anklagen, wohl aber die ganze britische und nicht-britische Welt, deren höchster Exponent heute der Premierminister des Vereinigten Königreiches sei. Die Worte Chamberlains seien nur (im Hinblick auf die derzeitige Ära) als „Polarverrücktheit“ zu bezeichnen, denn sie hätten durchaus den Beigeschmack einer brodenen Mahnung. Sollten die britischen Worte, daß man Deutschland den Varaus machen wolle, nicht vielleicht bedeuten, daß dann die anderen Autarkien folgen werden?

Wolle man nicht damit gefast haben, wenn Deutschland von England erzküßigt sei, dann konnte das falschliche autarke Italien dazu? Und werde nicht dann das falschliche Spanien an die Reihe kommen, dann die Balkanländer und, wenn es gelegen sei, Südamerika und dann gewiß Japan?

## „Italien zur entschloffensten Tat bereit“

Der Rapport des Generalkommissars über den Fortgang der Arbeiten für die Velausstellung 1942 an den Duce veranlaßt die römischen Mäler, sich erneut über Italiens derzeitige Haltung auszulassen. Einen schweren Fehler würde begehen, so erklärt der neue Direktor des „Popolo di Roma“, wer im Ausland dieses Communiqué in dem Sinne auslegen würde, daß Italien d'ermitt seine Absicht kundtue, sich um jeden Preis dem derzeitigen Konflikt fernzuhalten und desinteressiert zeigen zu wollen, als ob es sich um eine Sache handele, die Italien nichts angehe! Zum einen enthalte das Communiqué nichts dergleichen, und zum anderen würde eine derartige Auslegung der größtenteils Verständnislosigkeit gleichkommen.

„Italiens Nichtkriegführung ist nicht gleichbedeutend mit unbegrenzter Neutralität um jeden Preis, was auch mehr als einmal von maßgebender Stelle erklärt wurde. Italien bleibt Gewehr bei Fuß, wasman zur Verteidigung seiner lebenswichtigen Rechte und Interessen, bereit zu jeder entschloffensten Tat, sofern diese angegriffen oder bedroht würden. Während seines Aufstehens vervollkommenet und verfährt Italien seine Kriegsvollstungen, um nicht überrascht zu werden.“

Wenn der Brand sich den italienischen Grenzen nähern sollte, würde er Italien zu entschloffenster Abwehr bereit finden. Solange er aber noch fern, wäre es ein Zeichen von Schwäche und Knechtlichkeit, den gewohnten Rhythmus der Arbeit zu unterbrechen und die Arbeiten für ein großes Werk kulturellen Fortschritts halb vollendet zu lassen, das zudem bestimmt sei, die nach einem Frieden der Gerechtigkeit eines Tages wieder verdünnten Völker Europas zu empfangen.